

# Der Familienname Zartl

Zur Heimatgeschichte gehört auch der Familienname jener Personen, die im Laufe der Zeit aus den Nachbarländern in unsere Heimat einwanderten, durch Generationen hier an dem Aufbau des Landes mitarbeiteten und so mit dem Boden verwurzelt sind. Zu den

Ältesten Namen des Weinlandes gehört unstreitig Zartl, der auf eine keltische Siedlung im Altreich zurückgeht und in Obersulz bodenständig ist.

Die Kelten, ein hochstehendes Kulturvolk, wanderte um 350 v. Chr. in das Donaugebiet und unterwarf die hier wohnenden Illyrer. Es war stolz, prahlerisch und kriegerisch, das sein Recht auf der Schwertspitze trug und keinen Gegner fürchtete. Auf die Frage, wovor sie Angst hätten, meinte ein Stammesfürst: „Dass der Himmel über uns einstürzt.“

Die Kelten benützten bei der Ernte schon Sichel und Sensen, gebrauchten ein Rasiermesser, erfanden das Holzfass und bauten ihre Häuser mit Stein und Mörtel; auch das Kerbholz (unser „Rowisch“) war ihnen bekannt, ebenso die Münzen. Sie verehrten eine Drei-Muttergottesheit und die Isis Noreia war ihre große Erdenmutter (magna Mater). Ihre Siedlungen zeigten schon eine bescheidene Stadtkultur und waren mit einem Erdwall sowie mit einem Graben umgeben („oppida“ genannt), bei uns gab es keltische Siedlungen in Oberleis, Falkenstein, Kl. Hadersdorf, Neusiedl a. d. Z. usw.

In der Nähe der Stadt Freiburg im Breisgau-Baden lag die Keltensiedlung Tarodunum (= die Burg des Taro); bei Stillfried an der March war ein Eburodunum (die Burg des Eburus). Die Germanen übernahmen den Siedlungsnamen Tarodunum, nannten aber ihre Niederlassung Zarduna, 972 Zarde, 1145 Zartun und nach 1500 Zarten. Die Einwanderung aus dem Schwarzwaldgebiet erhielt sich in der Familie Zartl bis zum heutigen Tag und vererbte sich von Geschlecht zu Geschlecht. Der Name kommt sehr selten vor. Im Salzburgerischen finden wir den Namen Zartl.

Ein Tarodunum bestand sicher auch auf dem Boden der Marchfestung Olmütz. Als ich 1908 hier meine militärische Ausbildung erhielt, gab es auf dem Juliusberg (= der älteste Teil der Stadt) eine Zartenstraße. Von Olmütz dürften unsere Zartel nicht gekommen sein, wohl aber der sonderbare Familienname Wagendristel, den ich in Falkenstein fand, denn bei Olmütz gab es früher eine Vorstadt gleichen Namens. Vielerlei Samen fiel im Laufe der Zeit auf den Boden unserer Heimat. Das kann man aus den Familiennamen erkennen; es ist ein Stück Heimatgeschichte, bei der wir uns an die Worte des Dichters Schenkendorf erinnern: „Ist mir's doch als ob mich riefen Väter aus der Grabesnacht“.

Quellen:

„Keltisches und Germanisches in der Frühgeschichte Mährens“ von R. Zimprich in „Mähr.-Schl. Heimat“ 1957/4.

E. Wylicil iund Ja. Matzke: „Die Zarten“ in „Nordmährerland“ 1943/408

Veröffentlicht in: Mistelbach-Laaer Zeitung, Mai(?) 1948